

Ute Krause
Die Muskeltiere
Einer für alle, alle für einen



Die Muskeltiere – Große Abenteuer

Die Muskeltiere – Einer für alle, alle für einen

ISBN 978-3-570-15903-3

Die Muskeltiere auf großer Fahrt

ISBN 978-3-570-17172-1

Die Muskeltiere und Madame Roquefort

ISBN 978-3-570-17442-5

Die Muskeltiere und das Weihnachtswunder

ISBN 978-3-570-1590-3

Die Muskeltiere und die große Käseverschwörung

ISBN 978-3-570-17899-7

Die Muskeltiere und Ewig Fünfter

ISBN 978-3-570-18017-4

Die Muskeltiere und die verflixte 13

ISBN 978-3-570-18110-2

Ute Krause

Die Muskeltiere

Einer für alle, alle für einen

Mit Illustrationen von Ute Krause



Bei diesem Buch wurden die durch das verwendete Material und die Produktion entstandenen CO₂-Emissionen ausgeglichen, indem der cbj Verlag ein Projekt zur Aufforstung in Brasilien unterstützt.

Weitere Informationen zu dem Projekt unter:

www.ClimatePartner.com/14044-1912-1001



Penguin Random House Verlagsgruppe
FSC® N001967



Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten,
so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung,
da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf deren Stand
zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.

18. Auflage

© 2014 cbj Kinder- und Jugendbuchverlag
in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,
Neumarkter Str. 28, 81673 München

Alle Rechte vorbehalten

Umschlagillustration: Ute Krause

Umschlaggestaltung: Anette Beckmann, Berlin

Lektorat: Hjördis Fremgen

hf · Herstellung: UK

Satz und Innengestaltung: Anette Beckmann, Berlin

Repro: Lorenz+Zeller GmbH, Inning a. A.

Druck: Alfoldi Nyomda Zrt., Debrecen

ISBN 978-3-570-15903-3

Printed in Hungary

www.cbj-verlag.de

Inhalt

1	Picandou	7
2	Ein Häufchen Elend	16
3	Die Höhle in der Deichstraße	25
4	Ernie	30
5	Der heimatlose Haufen	39
6	Eine heiße Spur	48
7	Der Kampf im Kanal	54
8	Bertram von Backenbart	62
9	Das Schiff meiner Träume	75
10	Der verlorene Freund	88
11	Eine böse Überraschung	96
12	Nächtlicher Besuch	110
13	Dock 17	119
14	Endlich am Ziel	132
15	Picandou hat einen Plan	145
16	Margarethes Geheimnis	153
17	Gruyère in Not – und ein Schiff in Gefahr	159
18	Fleißige Möwen	173
19	Josephines Flucht und ein wichtiger Zettel	187
20	Eine letzte Überraschung und ein Großauftrag	198
	Nachwort	205
	Wörterklärungen	207



Kapitel 1

Picandou



In einer dunklen, kalten Novembernacht keuchte Picandou schwerfällig die Kaimauer entlang. Sein runder Bauch war prall gefüllt und wabbelte zwischen seinen Füßchen hin und her. Immer wieder blieb der Mäuserich stehen und wischte sich die feuchte Stirn mit einer Viertel Papierserviette ab, auf der in schnörkligen Buchstaben *Fröhlichs Fei* stand. Zum Glück war es nicht mehr weit bis zur Deichstraße. Zu dumm auch, dass er im Müllsack eingeschlafen war!



Der Sack hatte so herrlich geduftet. Frau Fröhlich hatte nämlich am Abend zuvor lauter Köstlichkeiten darin entsorgt: Reste von Kartoffelsalat, zwei halbe gefüllte Oliven, Pastetenkrümel, ein halbes Sahnetörtchen und sogar ein angebissenes Marzipanküchlein. Selbst eine Maus mit mehr Willenskraft hätte da nicht widerstehen können.

Picandou wohnte seit vielen Jahren unter der Kellertreppe in Fröhlichs Feinkostgeschäft, allerdings wussten Herr und Frau Fröhlich nichts von ihrem Mitbewohner.

Ein schöneres Leben hätte man sich als Maus nicht wünschen können. Frau Fröhlich war eine großartige Köchin, und von den Leckereien, die sie mittags im Laden anbot, blieb immer etwas für Picandou übrig.

Herr Fröhlich wiederum war ein großer Käsefreund gewesen. Gewesen, muss man hier leider sagen, weil es Herrn Fröhlich seit Kurzem nicht mehr gab.

Picandou, der gerne heimlich gelauscht hatte, wenn Herr Fröhlich seinen Kunden die Käsesorten beschrieb, kannte inzwischen jeden Käse nicht nur nach Geschmack, sondern auch mit Namen. Sogar seinen eigenen Namen hatte er sich aus der Käsetheke zusammengestellt: Picandou Camembert Saint-Albray.

Fröhlichs Feinkostgeschäft hatte bis vor Kurzem die beste Käseauswahl in ganz Hamburg angeboten. Doch dann war das Traurige passiert. Herr Fröhlich kam plötzlich nicht mehr in den Laden und Frau Fröhlich weinte viel.

Und dann hörte Picandou, wie Margarethe zu Frau Fröhlich sagte, dass sie ganz sicher sei, dass Herr Fröhlich, auch wenn er jetzt im Himmel weilte, ganz bestimmt über sie wache.

Margarethe war die »gute Seele« im Laden. Allerdings war sie sehr abergläubisch. Sie erzählte Frau Fröhlich, dass sie morgens immer mit dem rechten Fuß aufstand, weil das Missgeschicke verhinderte. An jedem Freitag, den 13., blieb sie zu Hause. Und wenn eine schwarze Katze von links ihren Weg kreuzte oder sie ein Salzfass umstieß, rief sie gleich: »Oh, jetzt passiert ein Unglück!«

Früher hatte sie bei den Fröhlichs nur ausgeholfen, wenn es sehr viel zu tun gab, aber seit Herrn Fröhlichs Tod kam sie jeden

Tag in den Laden. Frau Fröhlich, die ein steifes Knie hatte, war ihr dafür sehr dankbar.

Margarethe war es auch, die an diesem Morgen das Problem auf Herrn Fröhlichs Schreibtisch im Keller entdeckt hatte. Picandou, der gerade in seiner gemütlichen Höhle unter der Treppe frühstückte, hätte sich fast an einer Käseecke verschluckt, als er den Schrei hörte. Frau Fröhlich kam gleich die Treppe heruntergehumpelt, und dann hörte Picandou, wie auch sie aufschrie, allerdings leiser und viel verzweifelter als Margarethe.

»Wie konnte er das nur tun?«, schluchzte sie. »Und ich habe nichts davon gemerkt. Ich dachte, er geht zu seinem Freund Erich zum Kartenspielen.«

Margarethe schnaubte leise und ging wieder nach oben. »Auf Pferde wetten. Typisch Männer!«

Dann war es still. Picandou hörte nur das Rascheln von Papier und wie sich jemand schnäuzte. Dann sagte Frau Fröhlich leise:

»Ach, lieber Heinrich ...«, so hieß Herr Fröhlich mit Vornamen, »nie werde ich diese Schulden wieder los. Ich werde unseren schönen Laden schließen müssen.«

Picandou erstarrte. Schließen? Das bedeutete, Frau Fröhlich würde nie wieder für ihn kochen, und die herrliche Käsetheke würde es bald nicht mehr geben! Sein Zuhause würde er wahrscheinlich auch noch verlieren.

Es war ein großes schwarzes Loch, das sich da vor ihm auftat. Reglos saß er noch eine ganze Weile am Eingang seiner Höhle. Erst als die beiden Frauen wieder nach oben gegangen waren, hatte er sich mit letzter Kraft ins Bett geschleppt und sich den ganzen Tag nicht mehr gerührt. Oben im Laden hörte er die schweren Schritte